

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Einzig Tageszeitung
deutscher Sprache in Ostasien

德華日報
Eingetragen als Zeitung
auf dem Chines. Postamt.
紙之立掛特郵中
報券號准政華

Motto:
Ohne Rücksicht auf Parteien
Treu der alten Heimat und der neuen.

3. Jahrgang

Tientsin, Mittwoch, den 24. August 1932.

Nummer 580

Schwache Börse.

Berlin, 22. August (T.O.A.) Die Börse begann schwach und mit grosser Zurückhaltung. Obwohl fast gar kein Geschäft gemacht wurde, wurde es doch bald klar, dass auf dem Markt viele schwache Stellen sind. Die Preise gingen bis 2½ Punkte auf der ganzen Linie zurück. Tägliches Geld 5½ bis 6½.

Deutschland und die Ottawa Konferenz.

Zurückhaltende Beurteilung.

Berlin, 22. August (T. O. A.) Bisher gehen verhältnismässig wenig Zeitungen daran, über das Ergebnis der Ottawakonferenz zu sprechen. Aber man hat das Gefühl, dass die vermutlichen Rückwirkungen der Konferenz auf den Welthandel hier zu einigen Bedenken Anlass geben. Offizielle Kreise verweigern jede Aeussierung, bevor nicht der genaue Wortlaut der auf der Konferenz abgeschlossenen Verträge vorliegt. Man sagt nur soviel, dass ein entschiedener Schritt unzweifelhaft in der Richtung auf die Verwirklichung des Imperiums-Gedankens und auf das Zusammenfassen des britischen Reiches in eine unabhängige Wirtschaftseinheit getan worden ist. Die Bestimmungen gegen das dumping sind klar gegen Sowjetrussland gemünzt. Man hofft, dass nach Abschluss der Ottawakonferenz nun England sich zu Verhandlungen mit den europäischen Ländern auf Grundlage der allgemeinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten verstehen wird.

In einem langen Leitartikel nennt die „Vossische Zeitung“ die Ergebnisse von Ottawa eine ausserordentlich kluge Kompromisslösung zwischen Lord Beaverbrooks Reichsbewegung und der Notwendigkeit, für die breiten Massen der englischen Bevölkerung billige Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen.

Die Zeitung sagt, dass die deutsche Ausfuhr nach England durch den Ausgang der Ottawakonferenz nicht im grossen Masse getroffen wird, da Deutschland keine Lebensmittel oder Rohmaterialien liefert. Was die Dominions angeht, stellt sich die Lage allerdings weit ernster. Der deutsche Handel, der schon durch die Entwertung der Währung beträchtlich geschädigt worden ist, wird nun durch eine mit verschiedenerlei Mass messende Zollpolitik weiter ungünstig gestellt.

Jedoch glaubt die Zeitung, dass es seine Schwierigkeiten haben wird, das Ottawa-Abkommen praktisch zu erproben, ohne dass es zu Reibungen kommen wird. Umsomehr, da England nicht in der Lage ist, die Gesamtzeugung der Dominions aufzunehmen und die letzteren infolgedessen auch nicht allzusehr darauf brennen ihre anderen Kunden zu verlieren.

Ausserdem spricht die „Vossische Zeitung“ noch den Gedanken aus, dass Holland und die skandinavischen Länder unter dem Druck des Abschlusses von Ottawa dazu veranlasst werden dürften, ihre wirtschaftlichen Streitigkeiten mit Deutschland, die sich auf Grund der deutschen erhöhten Zölle auf Butter ergaben, auszugleichen, und einige ihrer Geschäfte von England nach Deutschland verlagern werden.

Zum Schluss spricht die Zeitung das Vertrauen aus, dass die Konferenz von Ottawa sich als Beginn der Gesundung internationaler Handelsbeziehungen erweisen wird, die allein im Stande sind, die Krise zu überwinden, da ohne den freien und ungehinderten Warenaustausch weder ein einzelnes Volk noch die ganze Menschheit zur wirtschaftlichen Blüte zurückkehren kann.

Das beuthener Todesurteil.

Berlin, den 22. August (T.O.A.) Die Todesurteile, welche der Sondergerichtshof in Beuthen ausgesprochen hatte, haben in ganz Deutschland grosse Erregung verursacht. In gut unterrichteten Kreisen heisst es, dass die Reichsregierung entschlossen ist, alle Folgen auf sich zu nehmen, und die Autorität des Staates aufrecht zu erhalten. Man betont, dass die Notverordnung gegen den Terror von allen Parteien dringend gewünscht worden ist. Noch dazu sei die Verordnung in gewissen Kreisen schwer getadelt worden, weil sie nicht scharf genug sei.

In Kreisen, welche der preussischen Regierung nahe stehen, betont man jedoch, dass die letzte Notverordnung das Begnadigungsrecht des Staates nicht ausschliesst. Sogar der demokratische Börsen Courier, dem man keine Sympathie für die Nationalsozialisten nachsagen kann, spricht für Begnadigung der 5 Verurteilten und stellt sich auf den Standpunkt, dass das Urteil allein jedenfalls schon als eine letzte Warnung diene.

Todesurteile gegen Nationalsozialisten. Unruhen in Beuthen.

Berlin, 22. August (T.O.A.) Die ersten Todesurteile auf Grund der letzten Notverordnung gegen den Terror wurden am Montag in Beuthen vom Sondergericht gegen fünf Nationalsozialisten ausgesprochen, welche den kommunistischen Arbeiter Pietzuch(?) im Nachbardorf Potemba erschlagen hatten.

Eine Gruppe von Nationalsozialisten war im Laufe der Nacht vom 9. auf den 10. August—einige Stunden, nachdem die Notverordnung in Kraft getreten war—in das Haus eingedrungen, wo Pietzuch mit seinem Bruder und seiner Mutter zusammen in einem Raum schlief. Sie hatten ihn in die Stube nebenan geschleppt und dort erschlagen.

Von den Angeklagten wurden vier zum Tode verurteilt, weil sie aus politischen Gründen gemordet hatten; der fünfte wurde ebenfalls zum Tode verurteilt, weil er zum Verbrechen aufgereizt hatte. Einer der Angeklagten wurde wegen Mittäterschaft zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Drei andere wurden freigesprochen.

Die Verkündung des Urteils rief in Beuthen eine ungeheure Erregung hervor. Noch jetzt, in später Abendstunde, belagert eine grosse Menschenmenge das Gerichtsgebäude und droht es zu stürmen und die Gefangenen zu befreien.

Verschiedene Schaufenster in den Strassen wie auch die Fenster der hiesigen sozialdemokratischen Zeitung wurden eingeschlagen. Die Polizei musste verstärkt werden und hatte mehrmals von der Schusswaffe Gebrauch zu machen.

Berlin, 22. August (T.O.A.) Spät nachts am Montag wurde in Beuthen in Oberschlesien die völlige Ordnung wieder hergestellt. Dort hatte die Menge sich aufgelehnt gegen das Urteil des Sondergerichtshofes, der fünf Nationalsozialisten wegen der Ermordung eines kommunistischen Arbeiters zum Tode verurteilt hatte. Es gelang der Polizei schliesslich, die Menge auseinander zu treiben und die Zugangsstrassen zum Gerichtshofe abzuziegeln, um zu verhindern, dass ein Versuch zur Befreiung der Gefangenen gemacht wurde.

Die jüdischen Ladenbesitzer hatten aus Vorsicht ihre Läden geschlossen. So wurde ausser einigen zertrümmerten Fensterscheiben durch die Kundgebung kein grösserer Schaden verursacht.

Vom grossen Flug um Europa.

Die Deutschen noch an der Spitze.

Rom 22. August (T. O. A.) Siebenundzwanzig Teilnehmer des Europafluges erreichten am Montag nachmittag das Ziel der ersten von den drei Etappen des Fluges. Die meisten anderen Flieger werden hier im Laufe des Montag Abend erwartet, bevor die Frist endet.

Früh am Morgen kamen in rascher Folge die Deutschen Seidemann und Mariensfeld und der Italiener Colombo und während des ganzen Tages die übrigen Flieger hier an. Der Deutsche Morzik, der die beiden vorhergehenden Europaflüge gewonnen hatte, landete nachmittags 13 auf dem Flugplatz Littorio. Bis jetzt ist die gesamte polnische und italienische Gruppe, letztere allerdings mit Ausnahme von Donati, hier eingetroffen. Donati, der bei Posen einen Unfall hatte, konnte dank der Hilfe des italienischen Ersatzflugzeuges den Flug wieder aufnehmen und hat inzwischen Wien erreicht.

Eine ungeheure Menschenmenge, darunter ein Vertreter des Flugministers Balbo begrüsst mit Begeisterung alle Flieger bei ihrer Landung auf dem Flugplatz Littorio. Der Tscheche Mares musste bei Padua notlanden, seine Maschine wurde dabei zertrümmert, er selbst aber blieb unverletzt.

Wang Ching-wei über Jehol.

Nanking, den 22. August (Reuter). Bezüglich Jehols sagte Wang Ching-wei, dass die chinesische Regierung bereits einen festen Plan hat und den Militärbehörden Anweisung gegeben habe, darnach zu handeln. Die Militärbehörden in Jehol haben den Befehl, jedem Angriff der Japaner Widerstand zu leisten.

Wang Ching-wei äusserte sich der Presse gegenüber mit grosser Anerkennung für die Haltung von Marschall Chang Hsüeh-liang, nachdem er sein Amt hingelegt habe.

Japanische Verstärkungen nach der Mandschurei.

Schanghai, den 22. August (Chin. Pr.) Die verstärkten Schwierigkeiten mit den Freiwilligen machen die Entsendung weiterer Verstärkungen nach der Mandschurei erforderlich. Jetzt sind die 7. und 11. Division über Korea auf dem Marsche nach der Mandschurei. 4 Zerstörer sind nach Chinwangtao und Yingkow gesandt worden. Im Ganzen haben die Japaner jetzt 120 000 Mann in der Mandschurei.

Japaner sagen, es sei nichts Ernstliches in Jehol geschehen.

Werde aber geschehen.

Tokio, den 22. August (Reuter) Ein Vertreter des Kriegsministeriums bestritt die Berichte, dass die Japaner in Jehol die Offensive ergriffen hätten und auf einen grossen Feldzug nach Jehol aus seien. Es sei nur zu einem kleinen Zusammenstosse mit Jehol-Truppen gekommen, bei deren Verfolgung die Japaner vorübergehend Nanling besetzt hätten. Sie seien aber bereits wieder nach Chaoyang zurückgegangen. Auch Peipiaon sei nicht besetzt worden. Die einzigen japanischen Truppen in Jehol bestehen aus einer kleinen Besatzung im Tempel von Chaoyang.

Nach einer anderen offiziellen Quelle ist es jedoch nur eine Frage der Zeit, wenn die Japaner vorgehen werden, um endgültig aus Jehol einen Teil der Mandschurei zu machen. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes meinte, dass das Herbstwetter für den Beginn dieser Operationen günstig sei. Es müsste auch ein Ende gemacht werden mit der unsicheren Lage, welche durch die Entführung von Herrn Ishimoto und die recht zweifelhafte Haltung des Generals Tang Yulin geschaffen sei.

Nanking sieht die Lage ernst an, meint, alles sei zum Widerstand bereit.

Nanking, den 22. August Reuter. Hier rechnet man damit, dass die Japaner sicher nach Jehol einbrechen werden. Der japanische Stab hat unter dem Vorwande des Ishimoto-Zwischenfalles sich schon lange mit dem Gedanken dazu getragen. In diplomatischen Kreisen sagt man, dass der Vormarsch wieder einmal ein Beweis für Japans Angriffskrieg und seine Missachtung der Pflichten gegenüber dem Völkerbunde sei, da der Angriff beginne, während noch die Mandschureikommission in Peking sei.

Auf der heutigen Sitzung des Ständigen Ausschusses ist die Jeholfrage zwar nicht zur Sprache gekommen, jedoch glaubt man, dass General Chiang Kai-shek als der Oberbefehlshaber von Hankau auch den Führern im Norden Anweisungen gibt. Man glaubt, dass im Norden genügend Truppen sind, um den Japanern entgegenzutreten, ohne unterlegen zu sein. Die Notwendigkeit restloser Unterstützung in finanzieller und sonstiger Hinsicht durch das ganze Volk wird hier aber betont. Die Erklärung des Generals Tang Yu-lin, er werde bis zum letzten Mann kämpfen, hat hier grosse Begeisterung hervorgerufen. Man zweifelt nicht, dass die anderen Generale eine gleiche Haltung zeigen werden. Entweder muss die Zweigstelle des Heeresrates in Peking sofort eingerichtet, oder es muss ein besonderer Oberkommandierender für den Norden ernannt werden. In dieser Hinsicht erwartet man von der Regierung schnelle Entscheidung.

Das rätselhafte Flugzeug.

Nanking, den 22. August (Chin. Pr) Es stellt sich jetzt heraus, dass das in Loyang festgehaltene Flugzeug ein kleines Junkers-Flugzeug ist, das Marschall Chang Hsüeh-liang bei der Firma Siemens & Co gekauft hatte. Es traf hier im April ein und blieb in Peking. Vor einigen Tagen hat ein Russe ohne Erlaubnis das Flugzeug nach Loyang geflogen, wo er festgenommen wurde. Das Flugzeug in Nanking wurde sofort verständigt. Es fragte beim Marschall Chang an, welcher erwiderte, dass der Russe ohne sein Wissen die Maschine nach Loyang geflogen habe. Im Uebrigen stellte der Marschall das Flugzeug zur Verfügung des Flugamtes. Die Untersuchung ist im Gange.

Weiter erfährt man, dass auf der Maschine auch ein Deutscher gewesen ist. Beide, der Deutsche und der Russe, wurden vom General Shang Chen persönlich nach Hankau zum Oberkommando geschafft, wo sie vorläufig im Militärgefängnis sitzen werden.

Vom Zustande der Chinesischen Ost-Bahn.

Dairen, den 21. August (Angasta) Nachrichten aus dem Norden besagen, dass die Strecke der Chinesischen Ost-Bahn zwischen Fulaerd und Tsitsikar so stark überschwemmt ist, dass sich die Eisenbahnverwaltung eine genügende Flotte von Booten sichern musste, um Passagiere und Post zu befördern. Zwischen Tutzinshan und Miaotaitze ist es besonders schlimm. Dort ist die Strömung so stark, dass die Dschunken dort kaum verkehren können. Sollte keine Verschlimmerung in den Bedingungen eintreten, so gedenkt die Verwaltung der Chinesischen Ost-Bahn heute am 21. August den Dienst auf der Süd-Strecke wieder aufzunehmen. Eine grosse Menge Beamter und Arbeiter arbeitet dort Tag und Nacht.